

7. Sie singen von Lenz und Liebe, von sel'ger, gold'ner Zeit,
von Freiheit, Männernwürde, von Treu' und Heiligkeit;
sie singen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt,
sie singen von allem Hohen, was Menschenherz erhebt.

8. Die Höflings'schar im Kreise verlernet jeden Spott;
des Königs trotz'ge Krieger, sie beugen sich vor Gott;
die Königin, zerflossen in Wehmut und in Lust,
sie wirft den Sängern nieder die Rose von ihrer Brust.

9. „Ihr habt mein Volk verführet, verlockt ihr nun mein Weib?“
Der König schreit es wütend, er bebt am ganzen Leib;
er wirft sein Schwert, das blizend des Jünglings Brust durchdringt,
drauß statt der gold'nen Lieder ein Blutstrahl hoch aufspringt.

10. Und wie vom Sturm zerstoßen ist all der Hörer Schwarm.
Der Jüngling hat verröchelt in seines Meisters Arm;
der schlägt um ihn den Mantel und setzt ihn auf das Roß;
er bind't ihn aufrecht feste, verläßt mit ihm das Schloß.

11. Doch vor dem hohen Thore, da hält der Sängergreis,
da faßt er seine Harfe, sie, aller Harfen Preis, —
an einer Marmorsäule, da hat er sie zerшелт;
dann ruft er, daß es schaurig durch Schloß und Gärten gellt:

12. „Weh euch, ihr stolzen Hallen! Nie töne süßer Klang
durch eure Räume wieder, nie Saite, noch Gesang,
nein, Seufzer nur und Stöhnen und scheuer Sklavenschritt,
bis euch zu Schutt und Moder der Rachegeist zertritt!

13. Weh euch, ihr düst'gen Gärten im holden Maienlicht!
Euch zeig' ich dieses Toten entstelltes Angesicht,
daß ihr darob verdorret, daß jeder Quell versiegt,
daß ihr in künst'gen Tagen versteint, verödet liegt.

14. Weh dir, verruchter Mörder, du Fluch des Sängertums!
Umsonst sei all dein Ringen nach Kränzen blut'gen Ruhms;
dein Name sei vergessen, in ew'ge Nacht getaucht,
sei, wie ein letztes Röcheln, in leere Luft verhaucht!“ —

15. Der Alte hat's gerufen, der Himmel hat's gehört;
die Mauern liegen nieder, die Hallen sind zerstört;
noch eine hohe Säule zeugt von verschwundner Pracht,
auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht.